



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1858

CXXXVIII. Markgraf Ludwig gelobt der Stadt Stendal, wenn sie an ihn kommt, die erste Belehnung umsonst zu ertheilen, ihr über Ritter und Knappen einen Richter zu bestellen und gewisse Hebungen vom ...

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54890)

sunt Nobiles viri Conradus, dux de Decka, Guntherus, comes in Swarczburg, Heinricus de Ricsach, curie nostre magister, Otto de helbe, Bertoldus de Ebenhusen, coquine nostre magister, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Sehusen, Anno domini M^o. Trecentesimo quadragésimo tercio, feria sexta ante festum pentecostes.

CXXXVII. Markgraf Ludwig verspricht der Stadt Stendal, falls sie an ihn falle, unentgeltliche Belehnung, die Einrichtung eines Hofgerichtes, die unentgeltliche Vereignung von gewissen Grundstücken und dergleichen, am 30. Mai 1343.

Wy Ludowig bekennin vnd bethugin in dessem oppene breue, dat wi mit bedachten mude vnd guden willen vnd rade vnser ratgeuen hebben gelouet den wisen luden, den Ratman vnd der gemeynheit der stad tho Stendal, di nu sin vnd noch tho komende sint, wenne sie an vns geuallen vnd kumen, dat wi vnd vnse nakomelinge die ersten lehen alle ires gudes, dat si nu in eren geweren hebben, sollen en vorligen, vmme nicht, ane gaue vnd ane gelt. Vnd wat si mit olden breuen vnd nyen der furkten von Brandenburg bewisen moghen, dat fulle wi vnd wollen en gantz holden ane allerleye beswerunge. Ouch scholle wi en geuen eynen houerichter, di besetin sie in der olden marke, die alle vierteynnacht in di stad to Stendal schal ryden vnd sal richten ouer ridder vnd knechte vmme schulde vnd ok ouer die muntmeyster. Ok schulle wi en eygben dritich stücke geldes, wo si die kopen buten der stad, dat si die mügen wenden in gods ere oder wo si wollen vnd schollen en di eygen ane gaue vnd ane gelt. Tho eyner orkunde hebbe wi dessem bref mit vnsern Insigel laten vorsigeln. Gethuge sin die Edeln heren Hertoge Conrad von Decka, graue gunther von swarczburg, Heinrich von Rylsch, vnse houemeyster, her Jan von buch, her heynike von aluesleue, Otto von helbe cum ceteris. Gegeuen tho sehusen, nach gods gebort dritteynhundert Jar, in dem dri vnd vircigstun Jare, an dem Vritage vor dem heiligen Pingsttage.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg, No. LXXXIII.

CXXXVIII. Markgraf Ludwig gelobt der Stadt Stendal, wenn sie an ihn kommt, die erste Belehnung umsonst zu ertheilen, ihr über Ritter und Knappen einen Richter zu bestellen und gewisse Hebungen vom platten Lande umsonst zu vereignen, am 5. Juni 1343.

Wy Ludowich, van gods gnaden Marggreue tho Brandenburg, tho Lufitz, Pallanzgreue bei deme Rein, hertoge tho Beyern vnd tho Kernetyen vnd des heiligen romischen Rikes ouerste kemerer, Bekennen vnde betughen in dessem opene breue, dat wi mit bedachten mude vnde guden willen vnde nach rade vnser ratgeuen hebben gelouet den vromen luden vnser lyuen borgheren, den Ratman vnde der gemeynheit der stad tho Stendal, di nu sin vnde nach

tho komende sint, wan si an vns komen, Dat wi vnde vnse nachkomelinghe di ersten lehen alle eres gudes, dat si nu in eren geweren hebben, lyghen schollen mit guden willen ane gelt vnde ane gaue. Ok scholle wi en holden alle ere breue, nye vnde olde, de si van den vorsten van Brandenborch hebben. Ok scholle wi en gheuen eynen houerichter, de beseten si in der olden marke, de alle virteynnacht in de stad tho Stendal riden schal vnde schal richten ouer ridder vnde knechte vmme schulde vnde ok ouer den muntmeister. Ok scholle wi en eyghen drulich slücke geldes, wore si di kopen buten der stad, dat si di moghen wenden in gods ere oder wo sei wollen vnde schollen en di eyghen ane gaue vnde ane gelt. Tho einer orkunde deser vorge- nanten faken so hebbe wi dessen bref mit vnsem insigel laten vorfigelen. Gethuge sein die edele man hertoge Conrad van Tecke, greue Gunther van Swarzborch, Heinrick van Richsach, vnse houemeister, Jan von Buck, Otte van Helbe, Bertold van Ebenhusen, vnse kokemeister, Riddere, vnde andere vele vromen lude. Gegheuen tho Sehufen, nach gods gebord dritteynhundert Jar, in deme dri vnde virtigestin Jare, an deme donrstage in den Pingest heiligen daghen.

Nach dem Original im Stendalschen Rathesarchive No. 74. mit der alten Ueberschrift: Privilegium domini marchio- nis nouum de pheudo primo gratis conferendo et Judici curie, qui debet hic in ciuitate iudicare super curiones et monetarium.

CXXXIX. Kaiser Ludwig entscheidet den Zweifel der Stadt Stendal, welchem der beiden Für- sten sie in dem Kriege zwischen Markgraf Ludwig von Brandenburg und Herzog Otto von Braunschweig Hülfe zu leisten schuldig sei, zu Gunsten des Markgrafen, vom 25. Juli 1343.

We Ludewig, von gots gnadin Römischer keyser, to allen tyden merer des Riks, bekennen oppenlik met dessem brefe, Dat de Ratman to Stendal, na anwifunge vorsten, herren vnd wiser lude vor vns komen sint van des kriges wegen, der twüßchen den hochgeborn fürsten Ludewig, margrefen to brandenburg, vses leuen sönes, vp eyn syden, vnd Otten, her- togen to Brunswig, vp de andern syden, vpgestanden ist vnd hebben sik an vns bevragnet vnd ghedinghet met ir breuen, de hirna van worde to worde bescreuen sint. went sie van beyden vor- sten vmme hülpe gemanet sint, welkerme sie van rechtes weggen nu vortmer behülpen sin sollen, vnd desler ir breue heuet sik also an: We ratman to Stendal Bekennen in dessem breue, dat wi vsen herren Marggrefe Ludewig van brandenburg hebben gehuldighet to rechtem erue, dat is geschen In anno domini M°. CCC°. XXIII°. In funte Sebastianes daghe. Darna heft he vns gewiseth an vsen herren hertogen Otten van Brunswig, den hebben we gehuldighet to sime liue van sime heite margrafen Ludewig. Dat is geschen In anno M°. CCC°. XXIII°. In octaua agnetis. Hirna sint desse vorbenomde hern to krighe worden, dorch rof vnd brant, de schen is an beyden syten. Hirvme heft de hertoge van Brunswig sik beklaget to den steden vnd to dem lande, dat eme van dem margrafen vnd van den sinen nicht wederuaren möchte, dat recht sy. Hirvme arbeyde we by des margrefen vöghenden, went her Jan van Bok bot an vses herren weggen det margrefen, dat vsem herren van Brunswig schen schölde, wat recht were,